©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

eminent großen Schäden sowohl für unsere Gewässer und die Öffentlichkeit aufmerksam gemacht haben.

Die gesamten Abwässer vorerwähnter Betriebe, die konzentriert eingeleiteten *Abwässer der Stadt Heidenreichstein* bei der Brennereibrücke in den Romaubach und die bei der Bevölkerung zur allgemeinen Gepflogenheit gewordene Einbringung jeglicher Abfälle in Bäche, haben das noch vor drei Jahren ideale Fischwasser Romaubach, das dem Betrieb jährlich eine Lizenzeinnahme von einigen Tausend Schillingen brachte, zu einen toten Gewässer gemacht . .

Dr. Bruschek:

Wassertrübungen und Fische

In Heft 11/1960 der „Deutschen Fischereizeitung" berichtet Prof. Dipl.-Ing. H. J. Bandt über neuere Erfahrungen und Versuche zum Einfluß verschiedener Trübungsstoffe auf die Fische. Er kommt dabei zu dem Ergebnis, daß Trübungsstoffe die Fische nur selten direkt gefährden: Ein gesunder Fisch kann seine Kiemen von treibenden Partikeln (auch von Abwasserpilzflocken!) freihalten. Amerikanische Versuche haben gezeigt, daß viele Fische selbst in Aufschwemmungen von 100 g Lehm pro Liter Wasser eine Woche und länger unbeeinflußt leben können. Tod durch Kiemenverstopfung kann nur bei bereits durch andere Einflüsse geschädigten Fischen vorkommen. Die bei Fischsterben vielfach beobachtete „Verschlammung" der Kiemen dürfte meist erst nach dem Tode zustande kommen. Dem gesunden Fisch gefährlich werden können lediglich scharfkantige oder spitze Partikel, wie zum Beispiel in Abläufen der Hochofenschlackengranulation, sowie der Glas- und Kristallschleifereien enthalten sind. Möglich ist auch eine indirekte Schädigung der Fische durch dauernde starke Trübung, wenn die sich allmählich absetzenden Trübungsstoffe das Pflanzen- und Fischnährtierleben am Boden ersticken. Bei wanderlustigen Fischarten muß auch mit einer Scheuchwirkung gerechnet werden. Forellen hingegen harren im allgemeinen an ihren Standorten aus. Als krasses Beispiel für eine Schädigung durch Trübungsstoffe wird die Spree bei Spremberg und Cottbus genannt, deren Wasser dort durch treibende Eisenockerflocken rot gefärbt ist. Auch der Flußgrund ist mit Eisenocker überzogen. Auf eine längere Strecke ist dadurch jegliches Leben in der Spree vernichtet. Als Ursache wird die dauernde Zufuhr von Eisenhydroxyd aus einem Braunkohlentagbau genannt.

Dr. E. Bruschek:

Kurze Charakterisierungen deutschsprachiger Fischereizeitschriften

Die Fischwaid

Herausgegeben vom „Verband deutscher Sportfischer e. V."
Redaktion: Hamburg 1, Speersort 1/7
Jahresabonnement: DM 9.96.

Die vom Verband deutscher Sportfischer herausgegebene „Fischwaid" erscheint monatlich und befaßt sich fast ausschließlich mit den Belangen der Sportfischerei. Ihren Hauptinhalt bilden Kurzgeschichten über schöne und aufregende Erlebnisse am Wasser, wobei uns die Autoren kreuz und quer durch ganz Deutschland und auch in viele andere, fischereilich reizvolle Länder führen. Angefangen von beschaulichen Stunden am Stillwasser

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

beim Fang von Barsch und Brachsen, über die Spinnangelei auf kapitale Hechte, die Fliegenfischerei auf Äsche und Forelle, den Fang des Huchens und des Lachses bis zur Angelei auf Thun und Hai ist alles vertreten. Hinzu kommen Ratschläge für den Fang bestimmter Fischarten, Berichte über Neuerungen und Verbesserungen beim Angelgerät, Zusammenstellungen von Fischwässern mit den in ihnen vorkommenden Fischen, Artikel über Gewässerschädigungen und dergleichen mehr. Hingewiesen sei auch auf die jedem Heft beigefügte Beilage „Für die Anglerfrau" Aus der Fülle des Gebotenen seien hier zwei Artikel referiert:

Unter dem Titel „Wenn die Fische nicht beißen wollen . . " behandelt U. J. Ahrends im Heft 3/1960 das Beiß-Problem einmal von einer anderen Seite. Sind, so fragt er, wenn an irgend einer Stelle die Fische einmal absolut nicht beißen wollen, hier auch tatsächlich Fische vorhanden? Seiner Meinung nach ist das nicht der Fall: Wenn bei bester Witterung kein Biß auf den gut beköderten Haken erfolgt, dann ist an der betreffenden Stelle eben kein Wasserwild vorhanden. Zu gewissen Zeiten verlassen die Weißfische ihre gewohnten Nahrungsgebiete, gehen jedoch in der Zwischenzeit an anderer Stelle sehr gut an den Angelhaken. So ist es leicht möglich, daß ein Angler, der mit der Solunar-Uhr in der Hand die beste Beißzeit ermittelt hat und nun mit gutem Köder in der richtigen Tiefe fischt, nichts fängt, während ein anderer, gar nicht weit entfernt, Fisch um Fisch aus dem Wasser zieht. Wenn auch die Fische ihre gewohnten Standplätze gewöhnlich nicht schnell wechseln, so können doch viele Faktoren ihren jeweiligen Aufenthaltsort beeinflussen und der Angler muß auskundschaften, an welchen Stellen sie jeweils stehen und ihre Nahrung suchen. Der bekannten Klage, daß die Fische während der heißen Jahreszeit schlecht beißen, hält der Verfasser entgegen, daß er selbst aus einem von ihm ausgekundschafteten Altwasser im Hochsommer längere Zeit hindurch immer wieder reiche Beute mit nach Hause brachte, während seine Anglerkollegen an anderen Plätzen leer ausgingen und sich auf mangelnde Beißfreudigkeit der Fische ausredeten. Ähnlich sei es, wenn Frost einsetzt: Auch dann müsse man nur die richtigen Stellen zu finden wissen. Ein erfahrener Angler sollte nie vom „Nichtbeißen" der Fische sprechen. Kein Angler fängt immer etwas und die Fische stehen nicht immer gerade dort, wo man eben angelt. Nur die Aale scheinen eine Ausnahme zu bilden und namentlich nachts und abends Beißzeiten zu haben, die von der Stellung des Mondes abhängen. Im übrigen gibt es so viele Dinge, die den Erfolg beim Angeln beeinträchtigen, daß sich der Angler nur sehr vorsichtig über das Beißen der Fische äußern sollte.

„Wenn der Schied jagt" betitelt sich ein kurzer Aufsatz von G. Grosch in Heft 7/1960. Der Verfasser lenkt darin unsere Aufmerksamkeit auf den einzigen wirklichen Räuber unter den Karpfenartigen und beschreibt seinen Fang. Zur heißesten Zeit des Jahres, wenn die meisten anderen Fische in der kühlen Tiefe stehen und nur abends emporkommen, macht der Schied oder Rapfen weitab vom menschenbegangenen Ufer, aber dicht unter der Wasseroberfläche Jagd auf die Laubenschwärme. Immer raubt er in Gesellschaft und jedem Sportfischer lacht das Herz, wenn unter weithin hörbarem Klatschen oft 10 oder 20 Schiede in den vorher sorgfältig zusammengetriebenen Laubenschwarm fahren. In nicht zu breiten Gewässern ist der Fang vom Ufer aus mit weiten, weichen Würfen (Stationärrolle!) möglich. Der Wurf soll über die Raubgesellschaft hinausgehen, damit man ihr den kleinen, schnell rotierenden Löffelblinker schön vorführen kann. Der Blinker soll fast ohne Bleibeschwerung möglichst langsam hart unter der Oberfläche geführt werden. Da der Schied kein starker Kämpfer ist, genügt eine geringere Leinenstärke als bei den anderen Raubfischen. Günstig ist auch der halbierte Köderfisch am einfachen Haken. Der Köder darf nicht groß sein! Nach dem meist scharfen Anbiß muß man dem Schied zum Schlucken Zeit lassen, da das Maul relativ weich ist. Ein lebender Köderfisch empfiehlt sich nicht, da er sehr hoch gestellt werden müßte und der Schied daher leicht den Schwimmer sieht. Unter Umständen kann man den Schied auch mit der künstlichen

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Fliege erbeuten, was auf seine Cypriniden-Abstammung hinweist. Der Schied gebärdet sich kurz nach dem Anhieb sehr wild, gibt aber bald nach. Ein scharfer Drill ist nicht erforderlich, bzw. sogar schlecht, da dabei eventuell der Haken ausschlitzen kann.

Entsprechende Referate über weitere deutschsprachige Fischereizeitschriften folgen in den nächsten Heften.

Winteräpfel sehr schöne, handgepflückt, gefriersicher verpackt ab 70 Kilo S 1.–
Tischwein naturecht, hochwertig, ab 8 Liter S 10.– liefert
ALOIS CARRARA, OBSTVERSAND GRAZ-WETZELSDORF

50.000 K_2
von 15—30 dkg, garantiert gesund, im Herbst und Frühjahr abzugeben
TEICHWIRTSCHAFT GEBHARTS BEI SCHREMS

MIT ERFOLG! An unseren heimischen Fischgewässern erprobten, in- und ausländischen Angelgeräten, bei
Fa. KARL KORUNKA, Wien XVI., Neulerchenfelderstraße 18
Jederzeit fachmännische Beratung

Neue eigene Entwürfe in Fischereiartikeln und sonstige Ideen verkäuflich. Unter Chiffre 206 an unsere Zeitschrift.

ZUM PREISFISCHEN auf den besten Anglerwitz des Jahres mit anschließender Prämiierung und Preisverteilung von 100 wertvollen Preisen ladet ein das Mitte November erscheinende

SPORTFISCHER-JAHRBUCH 1961
224 Seiten in abwaschbarem Einband DM 4.80

mit vollständigem Kalendarium mit SA, SU, MA, MU und Beißzeiten für jeden Tag des Jahres. — Fangliste für 65 Angeltage und viele interessante Beiträge wie:
E. Rehbronn, Hobby oder Hege? **H. Aldinger,** Floße und Bleie; **E. Kulzer,** Von Schreck- und Warnstoffen; **A. Schmitt,** Fische im Schaumbad; **A. Fleck,** Fische unserer Heimat; **J. Schnurr u. D. Aichele,** Angeln beim Gewittern; **N. Farson,** Brandungsangeln; **E. Peter,** Warum Jugendgruppen? und andere mehr.

Das Sportfischer-Jahrbuch 1961 gehört in die Angeltasche eines jeden Sportfischers. Benützen Sie für Ihre Bestellung bitte anhängenden Bestellschein.

Bestellschein
Ich bestelle bei der Buchhandlung am Bubenbad, Stuttgart, Gänsheidestraße 43 zur sofortigen, spesenfreien Lieferung
.....**Sportfischer-Jahrbuch 1961**
Name:
Adresse: (Bitte deutlich schreiben)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1960

Band/Volume: 13

Autor(en)/Author(s): Bruschek Erich

Artikel/Article: Kurze Charakterisierungen deutschsprachiger Fischereizeitschriften: "Die Fischwaid" 125-127